

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 248.

Montag den 4. September.

1848.

### Landtagsverhandlungen.

Vierundfunfzigste öffentliche Sitzung der 2. Kammer, am 2. September 1848.

Ueber §. 4 und 5 des Vereins- und Versammlungsrechtes, welche die Deputation mit Weglassung der Bestimmung, daß Dispositionsfähigkeit und Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte erforderlich seien, um eine Versammlung berufen zu können, verschmelzen wollte, hatte die Kammer bereits am 1. September die Berathung begonnen und setzte sie heute fort. Die Minorität der Deputation war dafür, den Entwurf unverändert anzunehmen, und wurde vertheidigt von den Abgg. Schäffer, Sachse (die Dispositionsfähigkeit wäre nicht nöthig), Mezler, v. Eriegern (beantragt auch die Leitung der Vereine nur Dispositionsfähigen und im Besitze der Ehrenrechte Befindlichen zu gestatten), Haase, Plaschmann, Thiersch, Seyffert, Schenk, Geißler. Min. Oberländer versicherte wiederholt, daß die Regierung das Vereinsrecht durch die fragliche Bestimmung nicht beeinträchtigen, sondern gerade in seiner Würde erhalten wolle. Das Ministerium müsse, wenn gleich aus der Minorität der Kammer hervorgegangen, sich doch auf deren Majorität stützen; nur ein Lump von Minister gäbe gleich nach jeder anderen Ansicht der Freiheit. So wenig man billige, daß das vorige Ministerium mit der Aristokratie und dem Absolutismus durch Dick und Dünn gegangen, so wenig könne das gegenwärtige, völlig der Freiheit ergebene, jeder freiheitlichen Ansicht sich unterwerfen. Für die Mehrheit der Deputation sprachen die Abgg. Kaiser, Linke, Wehner (Vorstand eines Vereins dürfe also ein Ehrenrühriger oder Dispositionsunfähiger sein?), Tzschirner, Evans. Abg. Wehner bedauerte zugleich, daß Mezler, der in Frankfurt auf der Linken gesessen, in Dresden mit der Rechten stimme, was Mezler sehr übel aufnahm. Abg. v. Eriegern zog seinen Antrag, der keinen Anklang fand, zurück, und wurde nun das Deputationsgutachten gegen 14 Stimmen abgelehnt, §. 4 gegen 13 und §. 5 gegen 4 Stimmen angenommen.

§. 6—8 (Anzeige von Versammlungen und Vereinen bei der Polizei) beantragt die Majorität der Deputation als überflüssig und bedenklich ausfallen zu lassen. Dafür sprechen die Abgg. Kunsch, Linke, Wehner, Tzschirner und Kaiser, dagegen, also für den Gesetzentwurf, die Abgg. Schenk, Sachse, Haase, Mezler Thiersch, Cubasch. Abg. Linke beantragt zu §. 6 den Zusatz: „es hat sich jedoch die Polizeigewalt aller Einmischung und Cognition bei Ausübung des (gesetzlich gestatteten) Vereins- und Versammlungsrechtes zu enthalten.“ Die eingeklammerten Worte sind Amendement des Abg. Mezler, welcher ebenfalls in §. 6. das Wort: Versammlungen durch: „Volks“ (versammlungen) erläutert wünscht. Mit dem Linkeschen Antrage erklärt sich auch Min. Oberländer einverstanden. Zunächst wurde der Deputationsantrag gegen 20 Stimmen abgelehnt; §. 6 gegen 16, der Linkesche Zusatz mit dem Mezlerschen Amendement gegen 1 und beziehentlich 11, §. 7 gegen 14 und §. 8 gegen 16 Stimmen angenommen.

### Wie war der Stand der Dinge in Europa eben vor tausend Jahren, 847—848?

Wollen wir uns nicht einmal um ein Jahrtausend zurück versehen, und ist uns nicht interessant genug, das zu können?

Unlängst waren damals vorüber die glorreichen Tage Karls des Großen; und das politische, für die Deutschen so ungemein

folgenreiche Ereigniß, die Theilung des Frankenreichs durch den Vertrag von Verdun (843), war eben geschehen. Es herrschten weltlich Ludwig der Deutsche, geistlich der Papst Servius II.

Gedrückt waren die Völker durch die so häufigen Verwüstungseinfälle der Krieger solcher Fürsten, die dadurch an einem andern Fürsten oder an einem Volke Rache nehmen wollten; ferner durch die Einfälle bald der Normannen und bald der Saracenen, und durch die Wirkungen der falschen päpstlichen Decretalien, mithin von Osten und von Westen, von Norden und von Süden. Es blühten zu dieser Zeit viele Klöster, zahlreiche Synoden und die Wallfahrten nach Rom, und im Osten die großen kirchlichen Bilderstreitigkeiten. In Flor stand die aristotelische Philosophie und die für Deutschland heilsame Wirksamkeit christlicher Missionäre aus England.

Kurz bevorstehend aber waren die Tage großer Fürsten, des Harald in Dänemark, des Alfred in England, des Rurik in Rußland, die gewaltige Herrschaft des Papstes Nicolaus I., die Sagen von der Päpstin Johanna und der so viel Aufsehen machende Ehe Streit des Königs Lothar wegen der in den gleichzeitigen Jahrbüchern so weitläufig und so lebhaft besprochenen Frauen Thietberga und Waldrada.

Im Zeitalter 848 blühten eben der berühmten Männer wahrlich nicht wenige. Todt waren seit kurzem der Abt Eginhard, Karls d. Gr. gefeierter Biograph, und Claudius Turonensis; aber es lebten, wirkten und stritten die in der Kirchengeschichte berühmten Männer: Gottschalk, Haymo von Halberstadt, Rabanus von Mainz, Paschasius Rabbertus, Ansgarius, Hinkmar von Rheims, Otfried, Johannes Erigena u. A. So hat es 848 an Leben wahrlich nicht gefehlt in der Kirche.

Krieg in Deutschland war eben vor 1000 Jahren nicht; aber die christliche Bevölkerung Europa's ward damals nicht wenig geängstigt und beschädigt von unchristlichen Heeren, nämlich den Saracenen und den Normannen.

Im Jahr 847 verbrannten und verwüsteten die Dänen Dorestat und stritten siegreich dreimal in der Bretagne und belagerten Bordeaux. Die Normannen aber ängstigten und besteuerten die Schotten.

Lothar, Ludwig und Karl sagten dem Dänenkönig Krieg an und in Nordfrankreich mußte man sein Volk beschenken und um Schonung bitten. Gegen Slaven mußte Ludwig der Deutsche wacker kämpfen.

Die Saracenen und Mauren überfielen Benevent und verwüsteten 847 von da Alles bis Rom, wo Servius und Leo regierten. Die Peterskirche ward ausgeplündert und die Beute erfüllte mehrere Schiffe. Während sie auf diesen Schiffen des Gottes der Christen, Jesu Christi und der Apostel spotteten, kam ein Sturm, schleuderte die Schiffe zusammen und brachte diese Saracenen ums Leben. Die Kirchenschätze sanken in den Meeresgrund und nur wenige wurden gerettet, welche die ans Ufer schwimmenden Leichname der Saracenen bei sich trugen; und diese wurden freudig wieder in die Peterskirche getragen.

Der Saracenenfürst Abderhaman sandte 847 von Corduba Friedensboten an Karl, der sie zu Rheims freundlich empfing.

In Frankreich bewegte jetzt Aller Gemüther die Geschichte eines vielbesprochenen Apostaten, des ehemaligen Diakonus Bodo. Dieser war ein Süddeutscher von Geburt und ein Mann von einiger Bildung, hatte am Hofe im Jahre 838 Urlaub zu einer Wallfahrt nach Rom erhalten und Geschenke mitbekommen, verkaufte unter jüdischer Vermittelung seine Reisegefährten an die Saracenen, ging selbst zum Judenthum über, ließ sich beschneiden und den Bart